Die Symbole und Hinterlassenschaften der Templer und Illuminaten:

Chiemsee, Dinkelsbühl, Wolframs-Eschenbach

Marie Luise Jägers & Peter Wolf

In den SYNESIS-Magazinen Nr. 5/2011 und 6/2011 berichteten wir über entdeckte Symbole und Hinterlassenschaften verschiedener Geheimbünde rund um das Kloster Trudpert im Schwarzwald.

Wir waren wieder auf Tour, diesmal quer durch Deutschland, und wurden wieder fündig. Unsere Reise führte uns zunächst an den Chiemsee (Abb. 1). Aus Rosenkreuzerkreisen erfuhren wir, dass sich am Chiemsee ein Teil des Schatzes der Bundeslade befinden soll. Dazu gehören die heiligen, echten Stammbäume der Rosenlinie/Blutlinie, die Aufzeichnungen über die wahre Herkunft der Menschheit, die zehn Gebote auf Tafeln des AT, eine technische Apparatur für die Kommunikation mit den Göttern, aber auch der materielle Schatz der Katharer, der Ostgotenschatz, der Schatz der Sarazenen und der Schatz aus Delphi.

Die eigentliche „Tragelade" befindet sich in einer Kirche in Äthiopien, während der „Wissensschatz" in Sarkophagen eingelagert ist. Die Kimbern (Chiemgauer) sollen diesen Schatz aufbewahren. Innerhalb der Geheimbundlogen wurde ausgehandelt, wer nun letztendlich der Hüter dieses Kultur- und Wertschatzes sein soll.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist auch, dass das Frauenkloster Seeon (Sion = Zion = „Leuchtenbergkapelle") eine Geschichte vorweisen kann, die bis zu den Kelten zurückreicht. Auf dem Friedhof des Klosters Seeon liegt die Adelsfamilie von Leuchtenberg begraben, ein Adelszweig des russischen Zaren. Diese Familie gehört zum „heiligen Blut", zu den Nachfahren von Jesus Christus, bestehend aus insgesamt etwa hundert adligen Familien.

Direkt am Eingang zum Friedhof fanden wir Gedenktafeln (Abb. 3) mit interessantem Wappen und typischen „russischen" Kreuzen (Lateinerkreuz mit schrägen Fußbalken). In der Walpurgiskirche von Seeon entdeckten wir eine Vielfalt an Fresken mit Symboliken:

Das Symbol des geflügelten Stieres stammt aus dem mittelbabylonischen-assyrischen Zeitalter und ist ein Göttersymbol; einst wurde damit der Gott Marduk verkörpert, ein Annunaki, ein Außerirdischer. Man muss dazu wissen, dass der Name „Assyrer" vom Stern Sirius



Abb. 1: Der Chiemsee, südöstliche Blickrichtung.



Abb. 2: Klosterkirche Seeon.



Abb. 3: Gedenktafeln mit interessantem Wappen und typischen „russischen" Kreuzen (Lateinerkreuz mit schrägen Fußbalken): Mitglieder der Adligen zu Leuchtenberg.

abgeleitet ist, also ein Hinweis auf den außerirdischen Ursprung der Assyrer. Der geflügelte Stier wird symbolisch immer wieder im Kampf mit Zentauren gezeigt (aus Assur). Für die Christen symbolisiert der Stier den Apostel Lukas.

Die Irokesen (Abb. 6) haben ihren Ursprung *nicht*, wie allgemein angenommen wird in Amerika, denn nach der französischen Übersetzung bedeutet Irokese (Wortstamm: *Irinakhoiw)* „die wirkliche Schlange“ – die Freske stellt also einen Engel dar, ein Schlangenwesen, was wiederum nichts anderes bedeutet als die Darstellung eines Außerirdischen. Dieser trägt ein Halsband mit ovalen Goldringen, die sich kreuzen. Diese Art der Darstellung erinnert an das heutige Symbol der Autofirma Toyota (zwei gekreuzte ovale Ringe) - Zufall? Der Engel in Abb. 6 präsentiert „etwas“ mit dem Tuch – es sieht aus wie schwarze Asche. Soll das das göttliche Manna darstellen, vielleicht ein Nebenprodukt des „Steins der Weisen“? (Wir berichten demnächst darüber). Ungewöhnlich mit opulenten Brüsten in einer Goldrüstung wird eine Amazone in Abb. 7 mit typischer Magierhandstellung dargestellt (eine Hand zeigt nach oben, die andere nach unten), in ähnlicher Weise wie der Kommandant mit goldenem Helm im Hintergrund. Beide Personen demonstrieren das hermetische Prinzip wie der Baphomet: „Wie oben so unten, wie im Makrokosmos, so im Mikrokosmos“. Auch die Person unten links neben der Amazone (nach vorne gebückt) und die Person rechts mit Händen an einem Sammelgefäß oder Sack tragen den Iro-



Abb. 8: Heilige mit Mädchen (Seeon-Klosterkirche).

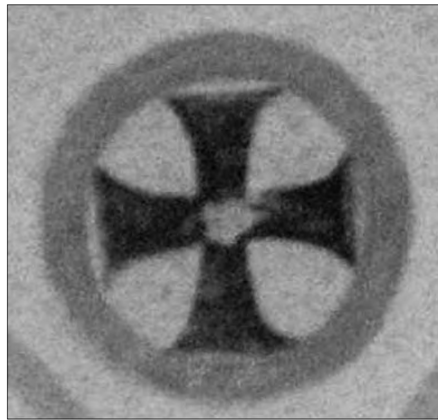




Abb. 4 (links): Michaelskreuz (keltisches Kreuz), es stellt die Sonne - hier als grüner Ring – dar, umfasst ein Radkreuz, welches sich durch die Zeiten dreht; das keltische Kreuz ist ein Symbol der Sonnenbruderschaft.
Abb. 5 (rechts): Freske geflügelter Stier in der Walpurgiskirche.





Abb. 6 (links): Engel mit Irokesenhaarschnitt und Goldringkreuzhalsband in der Walpurgiskirche.
Abb. 7 (rechts): Amazone mit „Magierhandstellung“ in der Walpurgiskirche.





Abb. 9 (links): Geflügeltes Einhorn (Seeon Klosterkirche).
Abb. 10 (rechts): Einhorn (Seeon Klostertür).



Abb. 11: „Achendom" St. Nikolaus (Übersee am Chiemsee).



Abb. 12: Eingangstür rechts in St. Nikolaus, Übersee.



Abb. 13: Wand mit Symbolen (St. Nikolaus, Übersee).

kesenhaarschnitt. Auffällig jeweils die weiße, blasse Hautfarbe, der längliche Kopf mit der dominanten Stirn und mit teils kindlichen Gesichtszügen.

Warum nur die Darstellungen von verschiedenen Außerirdischen in der Walpurgiskirche des Klosters Seeon (Sion)? In den Schriften der Sumerer findet man einige Aussagen zu den Göttern, die sich einst mit den Menschen einließen und Kinder zeugten. Die Götter kamen von den Sternen – manche von den Plejaden, manche vom Orion, manche vom Sirius, manche von Planeten- und Mondkolonien, manche aus anderen Galaxien. Auch die altindischen Schriften berichten darüber, z. B. das Mahabharata – hier ist gar von Schlachten der Götter die Rede.

Am Chiemsee hat sich damals der von der Amtskirche geschlagene und verarmte Adel der Katharer niedergelassen. Die Katharer sind Nachfahren der Essener. Sie leiten sich wohl von den Urchristen ab. Die Amtskirche ist eine Abspaltung, eine „Sekte", die sich von der Wahrheit, nämlich vom Urchristentum weit entfernt und es in sein Gegenteil verkehrt hat. Die Essener wiederum haben ihren Ursprung in Atlantis, wie auch die Kelten - so berichten die Geheimgesellschaften. Atlantis war der Kontinent der Götter, der niedergekommenen Außerirdischen und deren Nachkommen. Die Essener existierten 7000 Jahre lang, zu ihnen gehörte auch der Melchisedek-Orden. Hier waren die Kulturen und Lehren der Druiden, Kelten und Pythagoräer dann schließlich vereint - und das Kloster Mirth, wohin man Joschua schaffte, um ihn nach der überlebten Kreuzigung gesundzupflegen, bevor er dann schließlich zu seiner Ehefrau Maria Magdalena nach Südfrankreich ging. Von dort ging er im Jahre 61 nach Malta, danach nach Tibet und Indien. Vor seinem Tode kehrte er nach Rennes-le-Chateau zurück, wo er einige Jahre mit seiner Frau gelebt haben soll. Dies ist gesichertes Templerwissen. Sowohl von Jesus als auch von Maria Magdalena existieren eigenhändig geschriebene Schriftrollen über ihr Leben, Wirken und ihre Lehre. Sie befinden sich in den Händen der Templer. Das ist keine Spekulation, sondern ein Fakt. Aus den Essenern gingen schließlich die Rosenkreuzer hervor und Malta ist heute noch ein bedeutendes Templerzentrum. Hier am Chiemsee soll es immer noch Gralstempel geben. Am Berg Hochgern gibt es angeblich einen Eingang in ein unterirdisches Höhlensystem, wo „Schätze" versteckt wurden wie im Kloster Seeon. Rund um den Chiemsee gibt es außerdem einige Kultplätze der Kelten und Ostgoten.

In der Klosterkirche Seeon (Abb. 2)



Abb. 14: Wand mit Symbolen (St. Nikolaus, Übersee).



Abb. 15: Das Auge des Horus: Grundsymbol der Bruderschaft der Schlange.

wunderten wir uns über die Darstellung einer Heiligen mit einem Mädchen auf dem Arm (Abb. 8). Wer sollen diese Personen sein? In der Schwarz-Weiß-Abbildung sieht man leider die Farben ihrer Gewänder nicht: Rot, Gold und Smaragdgrün, welche drei heilige Blutlinien symbolisieren. Vielleicht ist es Maria Magdalena mit ihrer Tochter Sarah Tamara? Diese Symbolik, Frau mit Mädchen auf dem Arm, steht auch für das Matriarchat, steht für Sankt Anna (bedeutet Lichtkelch), der Hüterin der sumerischen, außerirdischen Linie. Sie ist aber auch ein Symbol für die Hohepriesterinnen der Antike und symbolisiert auch Iana, die Göttin des Lichts. Das Symbol des geflügelten Einhorns (Abb. 9) bzw. des Einhorns (Abb. 10) finden wir sowohl in der Klosterkirche als auch im Kloster selbst dargestellt. Das Einhorn symbolisiert die sogenannte Mondbruderschaft und auch die Weiblichkeit im Allgemeinen, sowie das königliche Blut, die Nachkommenschaft von Jesus und Maria Magdalena.

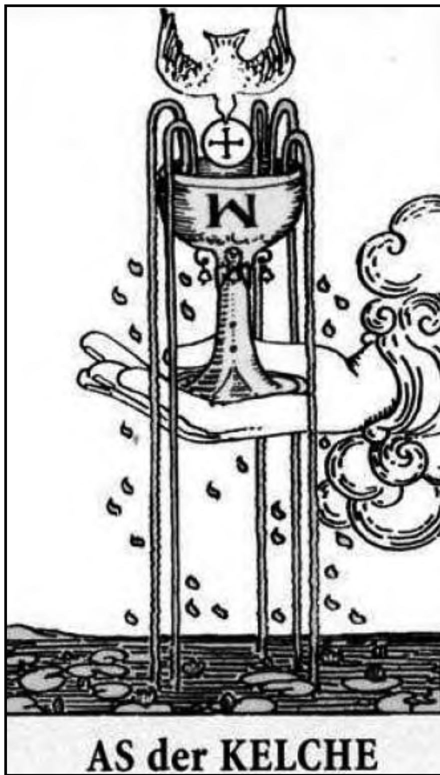
Das polare Gegenstück für die Mondbruderschaft ist die Sonnenbruderschaft. Beide zusammen bilden die sogenannte Bruderschaft der Schlange, die bipolare Bruderschaft aus Atlantis.



Abb. 16: Symbol der Sonnenbruderschaft in der Gewölbe-Kreuzung des Achen-Doms (Übersee am Chiemsee).



Abb. 17: Symbol des Schachbrettmusters (Wolfgangskapelle).





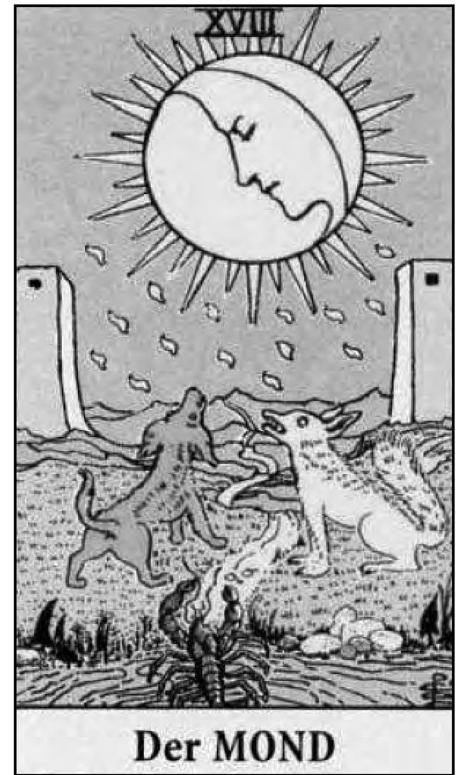
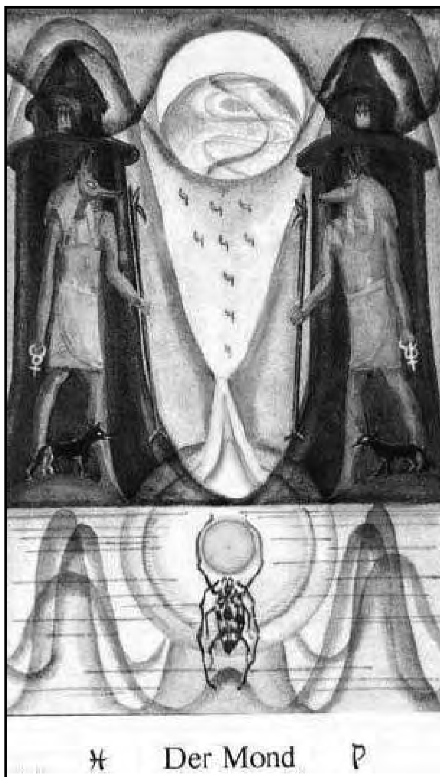


Abb. 18 - 20 (von links nach rechts: Tarotkarte „Der Melchisedek-Orden“. Tarotkarte „Der Wagenlenker“. Tarotkarte „Der Mond“.



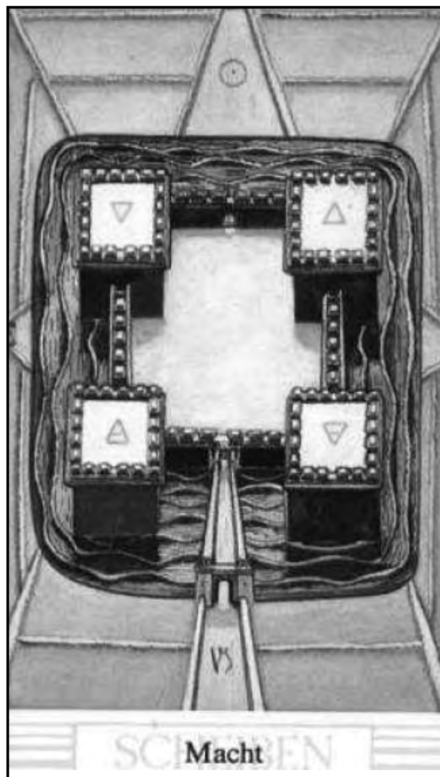


Abb. 21 - 22: Tarotkarte Crowley „Der Mond“. Tarotkarte Crowley „Macht“.

Wir reisten weiter und kamen als Nächstes zu der Ortschaft Übersee, südlich des Chiemsees gelegen.

In der Pfarrkirche St. Nikolaus (Abb. 11), dem Achendom, fiel uns bereits am Eingang (Abb. 12) ein goldener Engel auf, flankiert zur Linken durch die Sonne (Symbol für die Sonnenbruderschaft) und zur Rechten durch den Mond (Symbol für die Mondbruderschaft).

Hinter dem Altarraum befinden sich zwei Wände (Abb. 13, 14) gespickt mit zahlreichen Symbolen, z. B. den drei Ähren, symbolisch stehend für und gleichbedeutend mit dem dreiblättrigen Kleeblatt, dem Dreieck oder auch der dreiadrigen Fleur-de-lis, die das königliche Blut symbolisiert. Damit soll u. a. Nimrod-Semiramis-Tammuz, die Ur-Trinität von Vater-Mutter-Sohn aus dem sumerisch-babylonischen Reich angezeigt werden, übernommen von den Ägyptern als Osiris, Isis, Horus und dann später von den Christen als Dreifaltigkeitssymbol. Auf dieses Symbol, sowie auf die sonstigen Symbole auf den Wänden hier werden wir ausführlicher noch in unseren nächsten Reiseberichten eingehen.

Die Bruderschaft der Schlange (Grundsymbol: „Auge des Horus“, siehe auch Tutanchamun, Abb. 15) als bipolare Mond- und Sonnenbruderschaft ausgeprägt, soll angeblich die älteste Geheimgesellschaft dieser Welt sein (siehe Dan Davis, „7“) und wurde im Raum Mesopotamiens gegründet. Die Bruderschaft hat ihre Wurzeln in Atlantis. Löwe, Sonne und Sonnenrad symbolisieren auch die männlich gepolte Sonnenbruderschaft, z. B. zählen die Essener dazu. Sonnensymbolik fanden wir z. B. auch in Übersee im Achendom (Abb. 16). Mond, Mondscheibe und Einhorn symbolisieren die weiblich gepolte Mondbruderschaft.

Der Leser mag sich an dieser Stelle fragen, was unter weiblich bzw. männlich gepolten Bruderschaften zu verstehen sei. Das hat etwas mit der Unterdrückung des Matriarchats durch das Patriarchat zu tun. Letzteres prägt seit den letzten paar tausend Jahren das Gesicht unserer Welt. Auch andere Symbole, die bereits erwähnt wurden, stehen für die beiden „Schein-Polaritäten“, wie z. B. weißer



Abb. 23: „Heiliger“ Wolfgang mit Mitra, der fischmauligen „Nimrod-Mütze“ aus dem babylonischen/sumerischen Reich mit Bischofsstab segnet „Teufelswesen“.



Abb 24: Ausschnittsvergrößerung aus obigem Bild: Geflügeltes Wesen am Himmel.



Abb. 25: Die Streichenkapelle südlich des Chiemsees.



Abb. 26: Altarraum der Streichenkapelle mit Templer- und Michaelskreuzen.



Abb. 27: Streichenkapelle: Michaelskreuze links an der Eingangstür.



Abb. 28: Streichenkapelle, Südwand.

und roter Drache und das Schachbrettmuster, was auch elementar mit seiner vielfältigen Symbol- und Aussagekraft Niederschlag bei den Freimaurern gefunden hat. Dieses Spiel, das hier von den Bruderschaften inszeniert wird, hat nichts mit der schöpfungsnotwendigen Polarität männlich-weiblich zu tun. Die Schachbrettsymbolik fanden wir erstaunlicherweise auch in der Wolfgangskapelle, nördlich von Seeon (Abb. 17).

Der Mond hat auch noch andere Bedeutungsvarianten: Das Symbol des Halbmondes bzw. der Mondsichel ist das Symbol des Islam. Neben einer positiven Deutungsvariante, je nach Art der Symboldarstellung, Verwendung und Vorkommen, steht der Mond als Symbol auch für das „Negative“. Manche Autoren beschreiben den Mond ausschließlich negativ. Z. B. beschreibt David Icke ausführlich die Mondmatrix und das „Raumschiff Mond“, das einen Mechanismus besitzen soll, um Menschen beeinflussen zu können. „Geparkt“ worden in der Erdumlaufbahn sei der Mond, der gar kein natürlicher Himmelskörper, sondern ein gigantisches Überwachungsraumschiff ist, bereits vor vielen Millionen von Jahren von den „negativ“ ausgerichteten Außerirdischen. Wie kein anderer uns bekannter Himmelskörper im All zeigt er der Erde, die er umkreist, immer die gleiche Seite zu. Er schwingt wie ein Gong, wenn etwas auf seiner Oberfläche einschlägt (seismologische Messungen) und seine Kratertiefe spricht dazu nicht für einen natürlichen Himmelskörper. Angeblich leben die Außerirdischen auch

schon lange unter uns, und zumindest die Alienrasse der Reptiloiden „missbrauchen“ uns für ihre Zwecke, ohne dass es den meisten Menschen bewusst ist. Die Manipulation und Kontrolle durch Außerirdische kommt in dem Science-Fiction-Film „Sie leben“ von John Carpenter der Wahrheit ziemlich nahe. Die Bruderschaft der Schlange soll jedenfalls der „Overhead“ der ganzen sogenannten Geheimgesellschaften weltweit sein. Die Mond-Bruderschaft sei identisch mit den sogenannten Illuminaten, die eine Weltregierung anstreben; sie bunkern Geheimwissen und die Mysterien einschließlich des Wissens über die wahre Geschichte der Menschheit; sie verheimlichen alles, was sie der Öffentlichkeit aus taktischen Gründen vorenthalten wollen und ihren Zielen widerstrebt, denn sie sind es, die eine globale Diktatur anstreben. Die Illus missbrauchen ihre Macht zur Unterdrückung der Menschheit und betreiben eine Desinformationspolitik. Die Mondbruderschaft inszeniert Scheinkämpfe gegen die Sonnenbruderschaft, die vorgibt, den Menschen wohlgesonnen zu sein. Beide Bruderschaften werden vom sogenannten „Wagenlenker“ (Tarotkarte) regiert und gesteuert. Dieses Spiel nennt Hegel „These-Antithese-Synthese“, David Icke nennt es „Problem-Reaktions-Lösung“. Das Ganze wird künstlich ausgeheckt und gesteuert.

In den Tarotkarten ist Geheimwissen bzw. sind in Grundzügen die Mysterien versteckt - in Symbolen und in Bildsprache hinterlegt - die Bruderschaft der Schlange kommt immer wieder vor. Jedes kleine Detail auf jeder Karte hat eine Bedeutung, auf die wir hier nur in wesentlichen Punkten eingehen können:

Abb. 18 - Das umgedrehte „M“ steht für den Melchisedek-Orden, die Taube u. a. auch für die Essener; die fünf Strahlen aus dem Kelch symbolisieren die Ausprägungen des Ordens.

Abb. 19 - Der Wagenlenker lenkt Mond- und Sonnenbruderschaft, symbolisiert durch die beiden Sphingen.

Abb. 20 – Der Mond in der Sonne hat ein ernstes Gesicht; die beiden „Hunde“ und die beiden Säulen symbolisieren die beiden Bruderschaften (Hundsstern-Wesen?). Der Wagenlenker ist hier symbolisiert durch den Hummer mit offenen Scheren, der alles kontrolliert.

Abb. 21 - Die beiden Aliens, Hunde-Mensch-Mischwesen, überwachen die Mondmaschinerie. Es werden Hologramme für die Bewusstseinsmanipulation der Erdmenschen erzeugt – Kraftfelder werden durch die Sinuskurven dargestellt. Die Spinne/der Käfer symbolisiert den Wagenlenker der beiden Bruderschaften und umklammert/kontrolliert die Lichtquelle. Die Aliens stehen jeweils vor einem schwarzen Leuchtturm und zu ihren Füßen befindet sich je ein kleiner schwarzer Hund, wiederum die Sonnen- und Mondbruderschaft symbolisierend. Diese Crowley-Tarotkarte ist sehr ehrlich. Sie verzichtet auf die verlogene Schwarz-Weiß-Darstellung, denn beide Leuchttürme führen in die Dunkelheit, genauso wie die beiden kleinen „Hunde“. Fazit: Das Spiel dient dem Zweck, das Bewusstsein der Menschen in der Schein-Polarität/Dualität gefangen zu halten – ohne Ausweg.

Abb. 22 - Die Dreieckspaare auf den Turmquadraten bilden zwei ineinandergeschobene Hexagramme.

Dadurch wird u. a. auch Jehova in den vier Elementen dargestellt. Diese beiden Hexagramme sind auch über der Eingangspforte des Meisters vom Stuhl bei den Freimaurern zu finden.

In der Wolfgangskapelle fanden wir noch weitere bemerkenswerte Artefakte, die symbolisch die Mondbruderschaft verkörpern (Abb. 23, Abb. 24).



Abb. 29: Blick auf die Stadtmauer mit den Türmen von Dinkelsbühl.



Abb. 30: Blick auf die Spitze des Münsters St. Georg am Marienplatz.



Abb. 31: Blick auf den Marktplatz und St. Georg (rechts).



Abb. 32: Blick nach oben: Münster St. Georg.



Abb. 33: Ausschnitt.



Abb. 34: Doppelköpfiger Adler mit Schwert und Zepter in den Klauen. In der Brustmitte die drei Ähren, über den Köpfen die Krone mit Kreuz.

Abb. 23: Ein Ölbild auf einer Holztafel zeigt in einer Wald-Wiesen-Landschaft rechterhand den „heiligen" Wolfgang in rot-weiß-goldenem Bischofsornat vor einem vergitterten Grufteingang oder unterirdischen Zugang stehend, wie er (?) linkerhand zwei Dämonen/Teufel segnet. Der „Heilige" ist bartlos, also entweder sehr jung oder weiblich! Damals war es nicht üblich, dass Männer sich rasierten. Von den Proportionen her ist die „heilige" Person ausgewachsen, also handelt es sich wohl um eine Frau. Ein großer und ein kleiner Teufel, die unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen: Der große Teufel ist fast so groß wie der „heilige" Mensch, der kleine nur halb so groß, reicht ihm gerade bis zur Hüfte. Beide sind dunkelbraun, teils nackt, teils fellbewachsen, der kleine trägt einen schwarzen Hut, hat einen kurzen schwarzen Umhang um die Schultern und mit beiden Pfoten umfasst er einen Stab, der fast so groß wie er selbst ist. Ein aufrecht stehender Fuchs mit hellem Bauch! Der große Teufel hat die klassischen zwei Bockshörner auf dem Schädel, ist bärtig, hässlich und streckt der (?) Heiligen ängstlich seine rote Zunge heraus mit weit aufgerissenen Augen. Kleine nach oben gerichtete Flügel wachsen aus seinem Rücken, er verschränkt beide Arme vor seinem Bauch, als wolle er sich vor dem „Segen" der Heiligen („Verriegeln" der Chakren) schützen. Seine Hände/Vorderpfoten haben fünf Finger mit langen Krallen.

Seine stark behaarten gekrümmten Tieroberschenkel gehen in vogelklauenähnliche Füße über mit drei Zehen nach vorne, einer nach hinten. Beide Teufel haben spitze, nach hinten gerichtete Tierohren. Kurzum wir haben hier eine seltene Darstellung eines Reptos in Begleitung eines Kanus/Hundes (Wesen vom Sirius, dem „Hunde-Stern") vor uns. Diese beiden außerirdischen Rassen kooperieren in der Absicht, die Menschen restlos zu versklaven und auszurotten (siehe auch David Icke-Literatur).

Zu Abb. 24 möge der Leser sich seine eigenen Gedanken machen …

Zum Abschluss unserer Chiemseereise besuchten wir noch die an der österreichischen Grenze auf einem Berghang befindliche Streichenkapelle, um das Jahr 1000 errichtet, einer der ältesten Kirchen Europas. Auffällig in dieser reizvoll auf einem Berghang befindlichen Kapelle ist die sichtbare Anhäufung der sogenannten Michaeliskreuze, eine besondere Variante der Radkreuze.

Uns fiel sowohl in der Seeoner Klosterkirche, als auch in der Leuchtenbergkapelle die Anhäufung dieser Radkreuze auf. Nun schon wieder – was soll das bedeuten? Alle befinden sich in Augenhöhe und in maximal zwei Meter Abstand voneinander. Ein erfahrener Radiästhet klärte uns auf: Es handelt sich hier um sogenannte „Verwirrungssymbole", die dem Kirchenbesucher die Orientierung rauben und sein Unterbewusstsein auf blinden Befehlsempfang programmieren. Bisher hatten wir uns mit dem unterbewussten Wirken der Symbole noch nicht befasst. Wir ließen uns dann gerne auf die Wirkung der sogenannten „Körbler-Zeichen" hinweisen, mit denen viele Heilpraktiker erfolgreich arbeiten.





Abb. 35 und 36: Lokal mit einem Aushängeschild mit Sonne, verziert mit Rosenemblemen. Ein anderes Lokal mit einem Aushängeschild, das einen geflügelten Drachen zeigt.



Abb. 37: Dachgiebel mit einem Templerkreuz auf der Spitze.



Abb. 38: Emblem des Lionsclub (Freimaurer).

Nach diesen vielen faszinierenden neuen Eindrücken verlassen wir wieder den Chiemgau.

Unsere nächste Reise führte uns in die mittelalterliche Stadt Dinkelsbühl, ca. 100 km nordwestlich von Augsburg gelegen.

An der Spitze der Kirche Münster St. Georg (am Marktplatz gelegen), fiel uns gleich der Halbmond mit dem Hexagramm auf und wir fragten uns: Was hat diese Symbolkombination auf der Spitze einer christlichen Kirche zu suchen? Was soll das aussagen? Das Symbol des Hexagramms mit dem Halbmond hat auch die Stadt Monheim in ihrem Wappen. Während das Hexagramm eine vielfältige Bedeutung hat (siehe unseren SYNESIS-Bericht 6/2011) steht der Halbmond bzw. die Mondsichel bekanntlich symbolisch für den Islam.

Zu Abb. 33: Eingebettet in einen goldenen Strahlenkranz und in ein strahlenförmig auseinanderdriftendes Hexagramm, erkennt man eine weiße Taube auf rotem Hintergrund mit ausgestreckten Flügeln; unter der Taube das Symbol der Muschel.

Die Taube als Symbol hat verschiedene Bedeutungen. Im Westen ist sie ein Symbol von Treue, Langlebigkeit, Frieden. Im Osten, sowie in der Freimaurerei ist sie das Symbol des Todes. Die Taube mit Olivenzweig im Schnabel ist das Symbol der Semiramis. Die Bedeutung richtet sich vor allem nach der Art der Darstellung der Taube und der Kombination mit anderen Symbolen, also dem Kontext. Etwas südlich vom Marktplatz entdeckten wir das Symbol des doppelköpfigen Adlers (Abb. 34) mit einer hohen Symbolkraft. Den Doppeladler finden wir bereits in uralten Flachreliefs des alten Babylonien, etliche Tausend Jahre alt! Die ältesten Adlerdarstellungen stammen aus dem Iran und aus Mesopotamien, wo der Adler schon doppelköpfig auf Rollsiegeln vorkommt. Der Adler als „König der Lüfte“ war und ist in den meisten Kulturen Symbol für hochrangige Götter samt ihrer Raumschiffe. Er ist ein Raubvogel, der sich von der Erde Beute greift dank seines „Adlerauges“. Die Zweiköpfigkeit: ein künstlich erzeugtes duales Prinzip der Herrschaft. Adler zunächst als Symbol für den Himmel, die Sonne und die göttliche Herrschaft. Über den beiden Köpfen schwebt eine goldene Krone. Sie ist symbolisch bedeutungsgleich mit dem Wagenlenker im Tarot. Die Kraft des Adlers, seine Ausdauer, sein scharfer Blick, mit dem er aus größter Höhe seine Beute erspäht, machen ihn zum Symbol des Beutegreifens, Herrschens und Besiegens. Das Symbol des Adlers ist mit der Bedeutung des Symbols des indischen Mischwesens Garuda verwandt (= halb Mensch, halb Adler); es wird behördlich als Hoheitszeichen oder Siegel verwendet.

Der doppelköpfige Adler steht also symbolisch auch für die bipolaren Bruderschaften (Sonnen- und Mondbruderschaft) mit ihrem Wagenlenker (falls mit Krone darüber dargestellt, wie hier in Dinkelsbühl). Die beiden Adlerköpfe sind die beiden Ausprägungen der Bruderschaft der Schlange. Für die Sonnenbruderschaft steht symbolisch das Schwert, für die Mondbruderschaft das Zepter. Die Mondmatrix gibt durch Gedankenmanipulation die Regierungsweise und die Marschrichtung vor (Rothschild-Zionismus, laut David Icke, Der Löwe erwacht), während die militärische Exekutive durch die



Abb. 39: Eingangstor Wolframs-Eschenbach.



Abb. 40: Templerkreuz nähe Stadtmauer.



Abb. 41: Kirchturm des Liebfrauen-Münsters (Wolframs-Eschenbach).



Abb. 42: Deutschordensschloss.

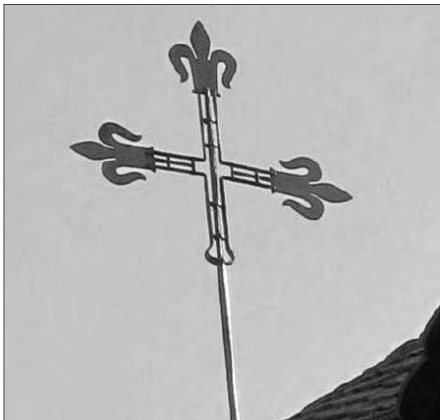


Abb. 43: Fleur-de-lis, Dachgliebelkreuz.



Abb. 44: Ritter- und Templersymbolik als Aushängeschild vor dem Museum Wolframs-Eschenbach.

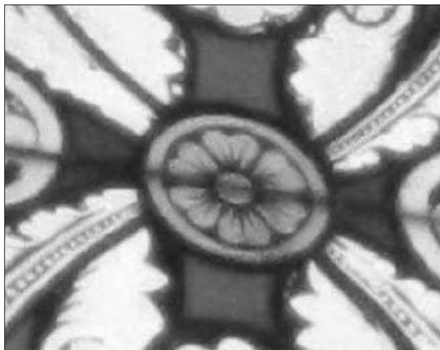


Abb. 45: Rosensymbolik, Liebfrauenmünster, Wolframs-Eschenbach.

„positive" Sonnenbruderschaft (USA) ausgeübt wird. Kein Zufall ist sicherlich noch die Tatsache, dass die Embleme der Hochgradfreimaurer (ab 30. Grad = Ritter Kadosch = Templergrad) einen doppelköpfigen Adler enthalten.

Die Aushängeschilde zweier Lokale in Dinkelsbühl lassen vermuten, dass es sich einst bzw. heute noch um Treffpunkte der beiden Bruderschaften handelt. In Abb. 35 sehen wir ein Aushängeschild mit Sonnenemblem, rundum gespickt mit Rosenemblemen (ein Zeichen der Rosenkreuzer), und vor einem anderen Lokal (Abb. 36) ein Aushängeschild eines geflügelten Drachen bzw. des mystischen Vogels Greif, einem Symbol der Mondbruderschaft.

Ferner entdeckten wir auf einem Erkerdach ein metallenes Templerkreuz (Abb. 37). Die beiden seitlichen Regenrinnen des kleinen Daches münden in weit aufgerissene Drachenmäuler als Wasserspeier. Ein Hinweis auf ein Ordenshaus, möglicherweise ein Treff der Templer einst bzw. heute noch. In Abb. 38 sieht man ein Wandschild, das auf den Lionsclub hinweist. Der Löwe (Lion) ist ein Erkennungszeichen der Sonnenbruderschaft. Der Lionsclub zählt zu den Freimaurerlogen.

Von Dinkelsbühl aus setzen wir unsere Reise fort. Nach einer knappen Stunde Autofahrt erreichten wir den Ort Wolframs-Eschenbach (Abb. 39). Er ist der Heimatort des lyrischen Minnesängers



Abb. 46: Templerkreuze, Liebfrauenmünster Wolframs-Eschenbach.



Abb. 47: Segnender „Gott“ auf Wolkengebilde (Liebfrauenmünster, Wolframs-Eschenbach).

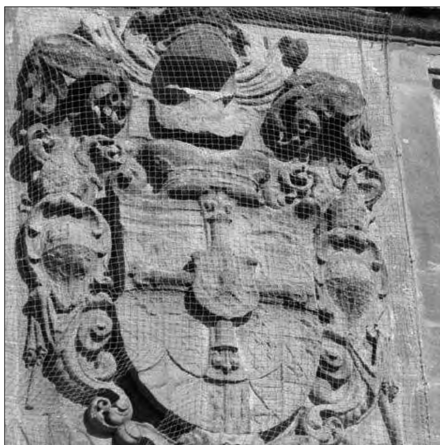


Abb. 48: Steinrelief an einer Außenmauer in Wolframs-Eschenbach.

Wolfram von Eschenbach. Der bekannte Minnesänger und Dichter aus dem Mittelalter ist der Verfasser der Parzivalsage, in der der Gral, König Artus und die Tafelrunde thematisiert worden sind.

Die Tafelrunde (heute: Round Table, das Symbol der Geheimgesellschaft, beinhaltet drei Ähren) wird der Sonnenbruderschaft zugeordnet. In Wolframs-Eschenbach entdeckten wir in Nähe der Stadtmauer in Stein gehauen ein typisches Templerkreuz (Abb. 40). Auffallend ist der farbige Kirchturm des Liebfrauen-Münsters (Abb. 41), gespickt mit zahlreichen Symbolen, u. a. Rosenembleme, die Leier des Sängers und Wappen. Das Sternbild Lyra, die Leier mit ihrem Hauptstern Wega ist laut einigen glaubhaften Autoren die Urheimat des Menschengeschlechts. Interessant ist die Tatsache, dass der Deutsche Orden (Abb. 42) eine beachtliche Rolle in der Geschichte von Eschenbach spielt. Dieser Orden ist einer der Nachfolgeorden des Templerordens aus der Ritterzeit des 12. Jahrhunderts. Der Deutsche Orden hat seinen Hauptsitz in Wien. Die Gegend um Wien ist heute noch eine „Templerhochburg“.

Weitere Erkennungszeichen der Templer/Rosenkreuzer und Illuminaten fanden wir in Form der Fleur-de-lis-Symbolik an den Kreuzspitzen an einem Giebel (Abb. 43), durch das Templerwappen und die Rittermotiv-Darstellung am Aushängeschild vor dem Museum (Abb. 44), durch die Rosensymbolik (Abb. 45) und den vielen sonstigen Sehenswürdigkeiten, einschließlich der Templerkreuze im Liebfrauenmünster (Abb. 46).

Zufrieden und total beeindruckt von den beschriebenen und gezeigten Sehenswürdigkeiten verließen wir nun auch wieder Wolframs-Eschenbach, (siehe auch Abb. 47 ff.) dem letzten Stopp auf unserer Deutschlandtour. ■

Literatur

7 – Der Schlüssel zur Offenbarung - Dan Davis ISBN: 978-3-941084-01-8

Der Löwe erwacht – David Icke ISBN: 9783928963459

Lexikon der Symbole – Wolfgang Bauer ISBN: 3-937715-60-6

Das neue Lexikon der Esoterik ISBN: 978-3442126651

Chiesa viva Jahrg. xxxII Heft Nr. 381



Abb. 49: Denkmal Wolfram von Eschenbach.



Abb. 50: Hinweis auf Ritterspielplatz.



Abb. 51: Symbole auf einer Steinstele in Wolframs-Eschenbach.